

Verehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

als Joseph Beuys vor knapp 40 Jahren seine Barraque D’Dull Odde im Kaiser-Wilhelm-Museum aufbaute, war das keine ganz unkomplizierte Operation. In dem zweiteiligen Lagerregal, das die Basis des Kunstwerks bildet, lagen über 650 einzelne Gegenstände, die Beuys zwischen 1961 und 1967 dort platziert hatte. Es handelte sich um Objekte aus seinen Kunstaktionen, Relikte seiner künstlerischen Arbeit sowie Materialien, die er gesammelt oder erworben hatte, um sie in den Strom seines kreativen Schaffens einzuspeisen.

Nachdem er den Raum für das Kunstwerk im Kaiser-Wilhelm-Museum vorbereitet hatte, verbrachte Joseph Beuys zwei Tage und zwei Nächte damit, die Barraque D’Dull Odde an ihrem alten Standort abzubauen und in Krefeld neu zu installieren. Den gesamten Prozess ließ er bis ins Detail schriftlich und fotografisch dokumentieren –

jedes einzelne Ding wurde sorgfältig wieder abgelegt und mit den anderen in Beziehung gesetzt. Sabine Röder bringt diesen Prozess im neuen Bestandskatalog der Kunstmuseen perfekt auf den Punkt. Sie schreibt: „Das scheinbare Chaos erweist sich bis hin zum kleinsten Detail als geordnet und durchdacht.“

Heute bildet die Barraque D’Dull Odde den weltweit bewunderten – und jetzt auch frisch restaurierten – Kern unserer Sammlung: Deshalb erlaube ich mir, sie als Bild für das zu verwenden, was wir ab heute in den Räumen unseres Museums erleben dürfen.

370 Objekte hat Museumsdirektor Martin Hentschel ausgesucht und für uns ausgestellt – und auch er hat als ehemaliger Beuys-Schüler nichts dem Zufall überlassen. Wie bei Beuys steckt hinter dem kreativen Prozess jede Menge Arbeit, akribische Recherche, visuelles Gespür und

Schaffenskraft: Deshalb danke ich Dr. Hentschel und dem ganzen Team unserer Kunstmuseen für diese wunderbare Ausstellung.

Mit dem heutigen Tag, der in die Stadtgeschichte eingehen wird, beginnt „Das Abenteuer unserer Sammlung“. Für uns Krefelderinnen und Krefelder ist es der zweite Schritt einer historischen Neuentdeckung.

Im ersten Schritt war es das Museum selbst, das unsere Stadt wahrhaftig vom Hocker gerissen hat. Vor ziemlich genau drei Monaten stand ich hier und war überwältigt von der Lichtshow mit bombastischer Musik und vielen hundert Zuschauerinnen und Zuschauern hier auf dem Joseph-Beuys-Platz. Noch tagelang kursierten in den sozialen Netzwerken Handy-Videos von dieser Veranstaltung – fast so, als seien nach Elton John auch noch die Beatles im König-Palast aufgetreten. Aber es war nicht nur die Show, die die Leute

begeistert hat: Mehr als 12.000 Besucher haben sich innerhalb eines einzigen Wochenendes das leere Gebäude angeschaut – eine Zahl, die unsere hohen Erwartungen deutlich übertroffen hat.

Ich glaube, alle diese Menschen haben ihr Kaiser-Wilhelm-Museum plötzlich mit anderen Augen gesehen, sie haben es völlig neu entdeckt. Die hohen Decken, die erstaunlichen Sichtachsen, das technische Wunderwerk, das sich in den Wänden verbirgt, die großartige Symbiose zwischen Alt und Neu, zwischen Tradition und Moderne, all das macht dieses Haus zu einem Krefelder Schmuckstück, auf das die ganze Stadt stolz sein kann – und offenbar auch stolz ist.

Genauso stolz dürfen wir auf unsere Sammlung sein – sie wird die zweite Neuentdeckung! 14.000 Werke sind im Depot der Kunstmuseen untergebracht, von der italienischen Renaissance bis zur Klassischen Moderne – vor allem aber

Arbeiten der zeitgenössischen Kunst nach 1945. Die Liste der Namen liest sich wie ein „Who is who“ der Kunstszene – sie reicht von Christo bis Tony Cragg und von Andy Warhol bis Gerhard Richter.

Diese Schätze müssen natürlich gut geschützt und bestens gesichert sein – aber dadurch bleiben sie für die Außenwelt die meiste Zeit unsichtbar. Und genau hier beginnt das Abenteuer: Der Schatz kommt ans Licht, fast wie bei Indiana Jones – nur ohne wilde Tiere, versteckte Fallen und durchgedrehte Schurken. Dafür mit Martin Hentschel als „Jäger des verlorenen Schatzes“.

Dr. Hentschel hat Kunstwerke aller Gattungen ausgewählt und neu zusammengestellt: Malerei, Skulpturen, Fotografie und Videokunst – vom Spätmittelalter bis ins 21. Jahrhundert. Dabei ist eine herausragende Ausstellung entstanden, die bewusst Spannungsfelder zwischen älterer und

jüngerer Kunst erzeugt, die Ähnlichkeiten und Unterschiede, Parallelen und Kontraste sucht. Wir lassen uns hier tatsächlich auf ein Abenteuer ein, eine Reise ins Unbekannte – ohne Hut und Peitsche, dafür mit Neugier und Entdeckergeist. Hinter jeder Ecke und in jedem Raum warten neue Welten auf uns, die uns überraschen, erschrecken oder verzaubern.

Das Schöne ist: Um diese Ausstellung spannend zu finden, muss man weder Kunstgeschichte studiert haben noch eine Jahreskarte für das Moma und die Tate Modern besitzen. Dank der wunderbaren Inszenierung kann man auch einfach umherstreifen, die Blicke und Gedanken schweifen lassen, versteckte Anspielungen oder berührende Details entdecken, die Faszination der Kunst erfahren oder einfach nur staunen, welche verborgenen Kostbarkeiten unsere Stadt besitzt.

Sämtliche Arbeiten, die jetzt ausgestellt sind, stammen aus der Sammlung der Kunstmuseen Krefeld sowie aus den Sammlungen der Freunde der Kunstmuseen und der Heinz-und-Marianne-Ebers-Stiftung.

Bis heute hat die Arbeit dieser Stiftung einen unschätzbaren Wert für die Kunstmuseen: Binnen 20 Jahren hat sie rund 80 Kunstwerke erworben. Ich danke der Stiftung für dieses fantastische Engagement: Es hat seine Wurzeln in der Identifikation der Familie Ebers mit unserer Stadt – und an Tagen wie heute wird besonders deutlich, wie sehr die Bürgerinnen und Bürger davon profitieren.

Die gleiche Identifikation treibt die Freunde unserer Kunstmuseen an, die das Haus in unermüdlichem Einsatz unterstützen und ebenfalls viel zur Qualität unserer Sammlung und dieser

Ausstellung beitragen - auch dafür meinen aufrichtigen Dank!

Die drei Sammlungen bilden nicht nur den Ursprung des „Abenteuers“, das wir ab heute im Kaiser-Wilhelm-Museum erleben, sie spiegeln auch die Historie des Museums wider. Zwar war das Haus in seiner Anfangszeit vor rund 120 Jahren vor allem dem Kunstgewerbe und dem Handwerk verpflichtet, doch der genaue Blick in die Geschichte zeigt: Das freie, progressive Denken ist in die Grundmauern eingeschrieben.

Schon der erste Direktor Friedrich Deneken holte die Moderne ins Haus: Er zeigte Arbeiten französischer Künstler wie Cézanne und Degas, er sicherte sich einen Monet für die Sammlung. Unter Kaiser Wilhelm II. galt so etwas als „nationale Untreue“ – Deneken wurde zurechtgewiesen und nahm sich fortan zurück.

Unter seinem Nachfolger Max Creutz hielt der Expressionismus Einzug: In diesen Jahren entstand auch Johan Thorn Prikkers grandioses Wandgemälde „Lebensalter“, das Sie nach der Sanierung unseres Museums nun wieder oben im zweiten Stock bewundern können.

Auf die Jahre des Nationalsozialismus folgte Paul Wember, der Direktor, der die Kunstmuseen wohl am stärksten geprägt hat. Unter seiner Ägide nahm das Museum Haus Lange seinen Betrieb auf – und Krefeld wurde international zu einer der ersten Adressen für zeitgenössische Kunst. Die Früchte dieser Jahre dürfen wir ebenfalls an den Wänden unseres Museums bewundern: Christo, Yves Klein, Richard Long, Alberto Burri – um nur einige Namen zu nennen. Auch die Barraque D’Dull Odde entstand in den Wember-Jahren – und sie bildet die Brücke zu Wembers Nachfolger Gerhard Storck.

In Storcks Ära als Museumsdirektor wurde die Werkgruppe von Joseph Beuys hier fest installiert. Storck schärfte nochmals den Zuschnitt der Krefelder Kunstmuseen als Heimat zeitgenössischer Kunst. Unter seiner Ägide wurde das Museum Haus Esters in Betrieb genommen, und die Heinz-und-Marianne-Ebers-Stiftung wurde gegründet.

Vor 15 Jahren, im Jahr 2001, begann die Amtszeit unseres heutigen Museumsdirektors Martin Hentschel. Heute ist nicht der Zeitpunkt für eine abschließende Würdigung, aber lassen Sie mich so viel sagen: Die künstlerische und konzeptionelle Arbeit von Martin Hentschel steht der seiner großen Vorgänger in nichts nach.

Mit herausragenden Ausstellungen von Künstlern wie John Baldessari, Andreas Gursky, Kiki Smith, Mike Kelley oder Karin Kneffel haben Sie, lieber Herr Hentschel, bleibende Meilensteine in der

Historie der Kunstmuseen geschaffen. Diese Ausstellungen haben nicht nur überregional große Beachtung gefunden – sie werden auch ihren festen Platz in der Erinnerung der Krefelderinnen und Krefelder behalten. Darüber hinaus werden Sie als der Museumsdirektor in die Geschichte eingehen, der das Kaiser-Wilhelm-Museum architektonisch auf ein neues Level gehoben hat. Gegen manche politischen Widerstände haben Sie für das Haus gekämpft, in dem wir heute stehen und in dem wir „Das Abenteuer unserer Sammlung“ erleben dürfen.

Damit komme ich zu den Sponsoren, die geholfen haben, dieses Abenteuer zu ermöglichen: die Kunststiftung NRW, die Kickartz-Stiftung, die Kulturstiftung der Sparkasse, das Land NRW, der LVR und die Ernst-von-Siemens-Kunststiftung. Ihnen allen danke ich von Herzen für Ihr Engagement!

Und da wir beim Danke-Sagen sind, möchte ich zwei Männer erwähnen, ohne die wir heute vermutlich nicht vor diesem tollen neuen Museum stünden.

Der eine ist mein Vorgänger Gregor Kathstede: Lieber Gregor, wer dich kennt, der weiß, dass die Kunstmuseen für dich eine Herzensangelegenheit waren und sind. Wenn du nicht unbeirrbar für diese Sanierung eingetreten wärest – auch in der eigenen Fraktion –, hätte das Projekt leicht scheitern können, bevor überhaupt der erste Stein bewegt wurde. Oder, was vielleicht noch schlimmer gewesen wäre, wir hätten eine halbherzige Sparversion der heutigen Sanierung bekommen, die Krefeld kein Stück weitergebracht hätte. Ich danke dir für deinen aufrichtigen und hartnäckigen Einsatz: Dieser historische Tag ist ein Stück weit auch dein Tag.

Der zweite Mann kann heute leider nicht hier sein, es ist Roland Schiffer, der ehemalige Kulturdezernent. Auch er hat unter größtem Einsatz – auch größtem persönlichen Einsatz – für die Sanierung dieses Hauses gekämpft. Ich danke ihm dafür, dass er immer die enorme Reputation und den Status dieses Hauses innerhalb der Stadtgesellschaft und innerhalb der deutschen Kulturlandschaft betont und mit Klauen und Zähnen verteidigt hat. Lieber Roland, du hast Recht behalten – es war gut, dass du bei deiner Linie geblieben bist.

Hier in Krefeld sind wir uns dessen vielleicht nicht immer bewusst, aber es ist tatsächlich so: Die Erwähnung unserer Stadt sorgt in Kunstkreisen nach wie vor für leuchtende Augen. Das gilt für die Künstler, denen Haus Lange und Haus Esters Sehnsuchtsorte sind: Dort stehen sie in der großen Tradition von Christo und Yves Klein, dort können sie Kunstgeschichte mit ihren eigenen Ideen und

Entwürfen fortschreiben. Das gilt auch für die Fachwelt: Das Interesse, das die Ausstellungen überregional erzeugen, ist groß; der Bewerberkreis für die Nachfolge von Herrn Dr. Hentschel war extrem beeindruckend.

Ich bin froh, dass wir mit Katia Baudin eine Nachfolgerin gefunden haben, die herausragende Fachkompetenz und ein riesiges Netzwerk mitbringt, die aber auch klare Vorstellungen und mutige Visionen hat, wie sie die Kunstmuseen Krefeld nach vorne bringen will. Sie kommt zu einem günstigen Zeitpunkt nach Krefeld: Denn ich bin mir sicher, dass die Bürgerinnen und Bürger, die das Museum Anfang April auf so beeindruckende Weise neu in Besitz genommen haben, sich nun auch die Sammlung zurückerobern werden.

Dieses Haus hat alle Voraussetzungen, mit dieser wunderbaren Ausstellung wieder ein Tempel der

Kunst zu werden – nicht zu verwechseln mit dem „Tempel des Todes“ bei Indiana Jones. Ein Tempel der Kunst wird das Museum aber nur, wenn es auch ein Ort der Begegnung wird, ein Treffpunkt inmitten unserer Stadt, an dem die Wege der Menschen sich kreuzen, an dem Gespräche entstehen und Ideen wachsen, ein Ort der kreativen Energie und der Inspiration.

Lassen Sie uns gemeinsam Eindrücke, Erfahrungen und Erlebnisse mit diesem Haus sammeln – und diese Schätze danach im Archivregal dieser Stadt ablegen. Die Reise durch unsere Geschichte, das Abenteuer unserer Sammlung, die Jagd nach dem verlorenen Schatz – sie haben gerade erst begonnen. Ich wünsche Ihnen allen viel Spaß dabei!